

Spielerisch zum Erfolg

Gesellschaftsspiele Helvetiq mit Sitz in Basel hat sich in den letzten zehn Jahren etabliert

VON SAMANTA SIEGFRIED

Der Verbrecher sitzt hinter Gittern und schaut verstohlen zwischen den Stäben hindurch. Bereits sechs unterirdische Tunnels hat er zu graben angefangen. «Unser Ziel ist es, zu verhindern, dass ihm die Flucht gelingt», erklärt Hadi Barkat das Spiel «Bandido» und verteilt jedem Spieler drei schmale Karten. «Bandido» gehört in die Reihe der Taschenspiele des Spiel- und Buchverlages Helvetiq. Sie alle sind in ein paar Sekunden erklärt, dauern maximal 15 Minuten und passen in jede Hosentasche. Das Spiel verkaufte sich seit dem Verkaufsstart im Juli 2016 bereits über 100 000 Mal - und ist somit zum aktuellen Bestseller von Helvetiq geworden.

Gesellschaftsspiele boomen. Laut dem Spielwarenverband Schweiz ist der Verkauf von Brett- und Gesellschaftsspielen in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen, 2015 um 6,5 Prozent, 2016 um 10,8 Prozent und letztes Jahr noch einmal um 3,3 Prozent - Zuwachsraten, die der Spielhandel lange Zeit nicht mehr erlebt hat. Davon profitieren auch Kleinverlage wie Helvetiq, der diesen Herbst seinen zehnten Geburtstag feierte.

In dieser Zeit publizierte er über 60 Spiele und 50 Bücher, mit Vertriebspartnern in 26 Ländern, darunter Taiwan, Südkorea, den USA oder Ungarn. Seit drei Jahren hat das Verlagshaus seinen Hauptsitz in Basel und beschäftigt zehn Mitarbeiter.

Einbürgerung als Start

Dazu passt auch, dass Hadi Barkat nie geplant hat, Verleger zu werden. Die Idee hat sich wortwörtlich spielerisch entwickelt, doch kein Marketing-Experte hätte sich eine bessere Entstehungsgeschichte ausdenken können: Es war im Jahr 2007, als sich Barkat, ursprünglich aus Algerien stammend und seit zwölf Jahren in der Schweiz, auf seinen Einbürgerungstest vorbereitete.

Barkat arbeitete damals als Investmentmanager bei einem Fonds für Start-ups. Die Vorbereitungen auf den Test empfand er als zeitraubend, vor allem, weil es an geeignetem Lernmaterial fehlte. Ausserdem merkte er bald, dass viele seiner Freunde auf Fragen über die Schweiz ebenfalls nur vage oder gar keine Antworten wussten. Weil Barkat überzeugt davon ist,



Hadi Barkat erklärt das Spiel «Team Up», das sein Verlag Helvetiq herausgebracht hat.

ROLAND SCHMID

dass es sich am besten spielerisch lernen lässt, lancierte er mithilfe von zwei Fachleuten das Schweizer Quizspiel «Helvetiq».

«Das Projekt war mein Hobby neben der Arbeit, so, wie andere selber Konfitüre herstellen.»

Hadi Barkat Gründer von Helvetiq

Die ersten 3000 Stück verkauften sich allein in der Westschweiz innerhalb eines Monats. Damit hatte Barkat nicht gerechnet. «Das Projekt war mein Hobby neben der Arbeit, so, wie andere selber Konfitüre herstellen.» Damit sollte es bald vorbei sein. Es folgte eine deutsche Variante, dann eine auf Englisch. 2010 kündigte Barkat seinen Job und konzentrierte sich auf das Verlagsbusiness. Seither hat sich das Spiel über 35 000 Mal verkauft.

«Das spielerische Entwickeln von Ideen ist bis heute in der DNA unseres Verlages», sagt der 41-jährige. Dabei beteuert er, interessieren ihn weder Trends noch Marktforschung. «Ein gutes Spiel entsteht oft aus einem kleinen

Detail oder einer Alltagserfahrung», sagt er. Wie ihr neuestes Produkt «Staka», bei dem es um das Stapeln von Holzringen geht. Dabei liess sich der Erfinder von Serviettenringen inspirieren. Passt eine Idee, steckt das Verlagsteam viel Arbeit in das Design und setzt auf leicht verständliche Spielregeln. Auch Swisness ist zu einem Aushängeschild geworden. Nach dem Erstling «Helvetiq» folgten weitere Quizspiele zu Schweizer Städten, Rezeptbücher zu Ovomaltine, zu Fondue oder «Around Switzerland in 80 Maps».

Dass viele ihrer Buchautorinnen und Spielerfinder keine Schweizer Wurzeln haben, empfindet Barkat nicht als Nachteil. «Zugezogene sehen die Schweiz oft mit anderen Augen, wie wenn man von einer langen Reise zurückkehrt.» Ob ein Spiel gut ankommen wird oder nicht, sei aber schwer vorauszusagen. Wichtige Indizien liefern Barkat Testspiele mit Freunden, bei denen er ihre Reaktion beobachten könne. «Am Ende geht es um viel Intuition - und Glück.»

Das scheint besonders auch mit dem Verkauf von Büchern zu funktionieren, wenngleich deren Marktaussich-

ten weniger hoffnungsvoll stimmen. Allein der Umsatz des Deutschschweizer Buchhandels ist in den letzten zehn Jahren um 20 Prozent gesunken. Helvetiq hingegen verzeichnet jährlich ein Wachstum von bis zu 30 Prozent. Der grösste Renner war «Bierwandern Schweiz», 45 000 verkaufte Exemplare, es folgte «Beer Hiking Pacific Northwest» für die USA, 13 000 Exemplare, bald kommen Bierwanderungen für Frankreich und Belgien auf den Markt, Neuengland und Deutschland sind in Planung.

«Das spielerische Entwickeln von Ideen ist bis heute in der DNA unseres Verlages.»

Wichtig sei ihm, dass man die Bücher gerne in den Händen hält und dass sie ein Erlebnis bieten. Dabei fokussiert sich der Verlag auf die Themen Wandern, Gastronomie und - seit neuestem - Kinderbücher. Barkat verknüpft damit ein persönliches Anliegen. «Ich finde, Eltern sollten mit ihren Kindern stets ein Buch am Lesen sein.»

NACHRICHTEN

MEDIEN

Verein für Nachfolge der «Tageswoche» gegründet

Am Freitag ist der Verein Medienezukunft Basel gegründet worden. Er bezweckt das Betreiben eines Online-Mediums, als Folge des Niedergangs der «Tageswoche» im November. Der Verein hat die beiden Publizisten Hansi Voigt und Matthias Zehnder beauftragt, ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten und zur Startreife zu bringen. Das neue Medium soll von den Nutzern selber getragen werden, heisst es auf der Website des Vereins. Finanziert werden solle es von mehreren Stiftungen sowie über Club- und Mitgliederbeiträge, Crowdfunding und zu einem späteren Zeitpunkt auch durch öffentliche Förderung. An der Gründungsversammlung seien 35 Personen anwesend gewesen, heisst es weiter. Im Vorstand sitzt unter anderem Guy Krneta, Mitbegründer von «Rettet Basel». Wer Präsident wird, will der Verein in Kürze bekannt geben. (MEC)

RAUB

Handy entnommen – Verdächtiger gefasst

Am Sonntag um 5.30 Uhr wurde ein 38-jähriger Mann an der Kasernenstrasse von einem Unbekannten um eine Zigarette gebeten. Unvermittelt packte ihn dieser am Kragen und durchsuchte seine Kleider. Dann raubte er ihm das Mobiltelefon und floh Richtung Claraplatz. Das Opfer konnte bei einer Polizeipatrouille Anzeige erstatten. Der mutmassliche Täter wurde bei der anschliessenden Fahndung festgenommen. Es handelt sich um einen 23-jährigen Somalier. Das Mobiltelefon konnte sichergestellt werden. Die Polizei sucht Zeugen. (BZ)

KRANKENKASSEN

Prämienbelastung nirgends so hoch wie in Basel

In neun Kantonen übersteigen die Prämienkosten für die Krankenkasse einen Fünftel des Haushaltsbudgets. Das zeigen Zahlen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), die die «NZZ am Sonntag» publiziert hat. Spitzenreiter ist der Kanton Basel-Stadt mit einer Jahresprämie von maximal 21 600 Franken für eine vierköpfige Familie. Die Berechnung gilt für eine vierköpfige Familie mit zwei älteren Kindern und 70 000 Franken Jahreseinkommen. Die staatliche Prämienverbilligung ist berücksichtigt. Ähnlich hoch wie in Basel ist die Belastung in Bern, Luzern sowie im Baseltal. (SDA)

KLEINHÜNINGEN

Mutmasslicher Mehrfach-Einbrecher gefasst

Am Freitag früh konnte die Polizei einen 27-jährigen Schweizer festnehmen, der verdächtigt wird, versuchte und vollendete Einbrüche in Wohnungen an der Kleinhüningerstrasse und am Giessliweg begangen zu haben. Zudem soll er in ein Geschäft eingebrochen sein. Die Polizei klärt ab, ob er für weitere vergleichbare Delikte infrage kommt. (BZ)

INSERAT

LONGINES
CSI ★★★★★
BASEL

LONGINES
PREMIER
JUMPING
WORLD CUP
BASEL
PRESENTED BY
J. SAFER SABRIN

SPRINGREITEN.
WELTCUP.
10. BIS 13. JANUAR 2019
ST. JAKOBSHALLE
csi-basel.ch

ZUM 10-JAHR-JUBILÄUM
ERSTMALS MIT WELTCUP.

Tiere sind keine Weihnachtsgeschenke

Tierwohl Hunde und Katzen sollte man nicht leichtsinnig verschenken, sagt der Tiererschutz beider Basel.

VON HELENA KRAUSER

Ein kleines kuschliges Kätzchen, das immer da ist zum Spielen und herumtollen. Viele Kinder wünschen sich einen solchen Gefährten zu Weihnachten. Und hin und wieder geht dieser Wunsch auch in Erfüllung. Oft aber mit fatalen Folgen: Wurde vorher nicht abgeklärt, ob in der Familie eine Tierhaarallergie vorliegt, der Vermieter mit der Tierhaltung einverstanden ist oder die Betreuung des Kätzchens gewährleistet werden kann, muss der kuschlige Welpe oft wieder zurückgegeben werden. Das bedeutet nicht nur traurige Kinderaugen, sondern auch Stress für das Tier.

Wenn ein Tier nach einigen Wochen wieder in das Heim zurückgebracht wird, muss es sich dort erst einmal wieder an den neuen Tagesablauf, das veränderte Umfeld, die Pflege und die tierischen Kollegen gewöhnen, sagt Béatrice Kirn, Geschäftsleiterin des Tierschutzes beider Basel (TBB). Sie



Die Katzen im Tierheim warten auf ein sicheres neues Zuhause. NICOLE NARS-ZIMMER

ruft dazu auf, an Weihnachten keine Tiere spontan zu verschenken: «Es ist wichtig, dass sich Tier und Halter erst kennenlernen und alle notwendigen Abklärungen im Voraus getroffen werden. «Von heute auf morgen geht das

nicht», sagt Kirn. Deshalb sei es im Tierheim auch üblich, ein Wochenende mit dem Tier zu verbringen, bevor man sich endgültig entscheidet, es mit nach Hause zu nehmen. Das Tierheim solle grundsätzlich ein Übergangsort

sein und keine Dauerlösung. Deshalb sei es wichtig, sich zuvor die Frage zu stellen, ob man die Bedürfnisse des Tieres erfüllen kann. «Häufig sehen die Leute nur die süssen kleinen Tiere und vergessen, dass diese auch einmal gross werden und sich nicht primär zum Kuscheln eignen», sagt Kirn. Wenn die Vorabklärungen getroffen sind, unterbindet der TBB die Abgabe von Tieren in der Weihnachtszeit grundsätzlich nicht. Schliesslich sei es auch nicht besser, wenn die Leute dann auf Tierhandlungen oder Inserate im Internet ausweichen, wo solche Last-Minute Käufe möglich sind.

Dass Tierhalter einige Wochen nach dem Kauf mit ihren neuen Vierbeinern ins Tierheim kommen, um sie wieder abzugeben, komme hin und wieder vor, erzählt Kirn. Manche Tierhalter bemerken erst zu spät, dass sie eine Allergie haben, andere ziehen um und können das Tier nicht mit in das neue zu Hause nehmen, wieder andere haben die Ansprüche des Tieres unterschätzt und müssen sich eingestehen, dass sie nicht genügend Zeit für das Tier haben oder sie kommen schlicht und einfach mit dem Charakter des Tieres nicht klar. Und Manche werden ins Tierheim gebracht, weil sich der Beschenkte kein Tier gewünscht hat.